

wird, und ferner glaubt er bestätigen zu können, daß die glykogene Funktion der Leber als eine innere Sekretion anzusehen sei (Luciani, *Fisiologia dell' uomo*, Milano 1901; Bernard). Bei Übertragung seiner Betrachtungen über die Stärke auf Glykogen will er die Umwandlung des Glykogens in Traubenzucker im Organismus mehr durch Zelltätigkeit als durch Fermentwirkung erklären.

K. Kautzsch.

**Zd. H. Skraup und Ph. Hoernes. Über das Desamidocasein.** (Wiener Monatshefte **27**, 631 bis 652. Juli [10./5.] 1906. Chemisches Institut der Universität Graz.)

Die Verfasser untersuchten die Einwirkung von salpetriger Säure auf Eiweißkörper und wollen durch diese Untersuchungen Einblick in die Konstitution der Proteine gewinnen bzw. feststellen, welche Spaltprodukte in peptidartiger Bindung —  $\text{NH}\cdot\text{CO}$  — stehen, und bei welchen freie Aminogruppen vorhanden sind; reagiert die salpetrige Säure z. B. mit Aminogruppen, dann würden voraussichtlich  $\text{NH}_2$  gegen  $\text{OH}$  Reste ausgetauscht werden, und die Hydrolyse des desamidierten Proteins würde statt Aminosäuren Oxysäuren auftreten lassen. (Vgl. auch die Arbeiten von H. Schiff, Berl. Berichte **29**, 1354 [1896], und C. Paal, ebenda **29**, 1084 [1896], über die Einwirkung von salpetriger Säure auf Eiweiß, bzw. Pepton und Glutin.) — Vorliegende Arbeit behandelt das Einwirkungsprodukt von salpetriger Säure auf Casein, das Desamidocasein, das wie folgt dargestellt wurde. Zu einer unter Erwärmen erzeugten Lösung von entfettetem Casein in Wasser und Eisessig wurde eine wässrige Natriumnitritlösung zufließen gelassen; der ausgefallene, beim Erwärmen körnig gewordene Niederschlag, das Desamidocasein, wurde zur Reinigung mit Alkohol ausgekocht. Die Ausbeute betrug 70%. Die Einwirkung der salpetrigen Säure geschah unter Luftabschluß, Durchleiten eines Kohlensäurestromes und möglichst unter Bedingungen, die Hydrolyse ausschloß. Die titrimetrische Bestimmung des bei der Reaktion ausgetretenen Stickstoffes ergab jedoch eine bedeutend größere Menge, als wie sich gemäß der Analyse des Des-

amidocaseins berechnet — eine Tatsache, die auf gewisse Hydrolysisierung hinweist; das Fehlen der 30% könnte ebenfalls durch Hydrolyse, die leichter lösliche Produkte auftreten lassen würde, erklärt werden. Das Desamidocasein ist bräunlich gefärbt, gibt weder Biuret- noch die Millonsche Reaktion und ist in Mineralsäuren und Alkalien schwerer löslich als Casein. Von letzterem unterscheidet es sich in seiner Elementarzusammensetzung durch einen geringeren Kohlenstoffgehalt (ca. 52% gegenüber 53–54%), durch den bis auf etwa ein Viertel verminderten Phosphorgehalt und durch etwas mehr Sauerstoff. Als Atomverhältnisse vom Casein und Desamidocasein ergeben sich, bezogen auf Schwefel = 1:

Casein	.....	C 222,	H 353,	N 56,	P 1,5,	S 1
Desamidocasein		216,	349,	54,	0,4,	1.

Die mit konz. Salzsäure bzw. auch mit Schwefelsäure ausgeführte Hydrolyse ergab folgende Resultate. Die Mengen der einzelnen Fraktionen an Aminosäureestern — es wurde nach der E. Fischer'schen Estermethode gearbeitet — stimmten im allgemeinen relativ mit den von Fischer beim Casein erhaltenen Ausbeuten überein; die Gesamtausbeute war eine geringere. Die Untersuchung der in Äther löslichen Ester ergab wohl im wesentlichen Resultate, wie sie Fischer fand. Glutaminsäure wurden 7,7% erhalten gegenüber 12% beim Casein. Tyrosin wurde nicht gefunden. Als Unterschied ist weiter hervorzuheben, daß von den Histonbasen Arginin in bedeutend geringerer Ausbeute auftrat, und daß ferner Lysin überhaupt nicht vorhanden war. Verff. rechtfertigen dadurch den Namen Desamidocasein; sie glauben das Ausbleiben des Lysins, vielleicht auch das des Tyrosins und des einen Teiles des Arginins am einfachsten durch Desamidierung erklären zu können. Das Lysin bzw. auch das Tyrosin und zum Teil das Arginin wäre somit im Casein derart gebunden, daß in ihnen Aminogruppen noch frei vorhanden wären. Im allgemeinen zeigt jedoch andererseits die Untersuchung, vor allem das Ausbleiben von Oxysäuren, daß im Casein kaum freie Aminoreste mehr anzunehmen sind.

K. Kautzsch.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

**Die Quecksilbergewinnung in den Vereinigten Staaten** erfolgt in der Hauptsache durch 16 Minen, die ein gemeinsame Verkaufsbureau in San Francisco unterhalten. Diese Minen befinden sich in Südkalifornien und in dem südwestlichen Teil von Texas. Nach dem „B. B. C.“ betrug die Gewinnung dieser Minen i. J. 1900/01 129 727 Flaschen im Werte von 1 382 305 Doll., 1901/02 34 291 Fl. i. W. von 1 467 848 Doll., 1902/03 35 620 Fl. i. W. von 1 544 934 Doll., 1903/04 34 570 Fl. i. W. von 1 503 795 Doll., 1904/05 30 451 Fl. i. W. von 1 103 120 Doll., 1905/06 23 162 Fl. und 1906/07

20 552 Fl. Für die beiden letzten Jahre ist der Wert der Gewinnung noch nicht ermittelt. Der Inhalt einer Flasche betrug bis zum Jahre 1905  $7\frac{1}{2}$  Pfd., seitdem ist er auf 75 Pfd. herabgesetzt. Die Gewinnung befindet sich im Rückgang.

**Amerika.** Die Standard Oil Company<sup>1)</sup> wurde am 3./8. in Chicago zu einer Strafe von 29 240 000 Doll. verurteilt, weil sie in 1463 Fällen Rabatte von der Chicago und Alton Eisenbahn annahm. Die Gesellschaft hat Berufung eingelegt.

**Die Erzeugung von Ammoniumsulfat in Großbritannien** wächst andauernd; sie belief sich 1906 auf 289 391 long tons (1905: 269 114, 1904: 245 990).

<sup>1)</sup> Vgl. diese Z., **20**, 934, 1382 [1907].

Davon entfallen 157 160 t auf Gasanstalten, 21 284 t auf die schottischen Hochöfen, bei denen bituminöse Kohle zum Schmelzen verwendet wird, 48 534 t auf die schottischen Ölschieferdestillieranlagen, auf Koksöfen 43 677 (1905: 30 732, 1914: 20 848), auf Generatorgasanlagen 18 736 t. (Engin. and Min. Journal **84**, 11 [6./7. 1907]). *Wth.*

**London.** Bryant & May, Ltd., erzielten 128 423 Pfd. Sterl. Jahresgewinn; nach Dotierung des Reservefonds mit 25 000 Pfd. Sterl. wurden 6% Dividende auf beide Aktienkategorien gezahlt.

Arthur Guinness & Co., Ltd., verteilen nach Abschreibung von 170 000 Pfd. Sterl. und Dotierung der Reserve mit 200 000 Pfd. Sterl. 25% Dividende.

An Dividenden zahlen:

Santa Catalina Nitrate Co., Ltd. . . . .	5 %
Harvey United Steel Co., Ltd. . . . .	7½%
Chester Gas Co., Ltd. . . . .	5 %
Main Colliery, Ltd. . . . .	14 %
Carnforth Hematite Iron Co., Ltd. . . . .	15 %
West Ham Gas Co., Ltd. . . . .	5 %
Leyland and Birmingham Rubber Co., Ltd. . . . .	7½%

**Liverpool.** Die Farbenfabrik von J. und T. Taylor & Co. brannte am 7. August nieder.

**Die russische Platinindustrie.** Wie E. de Haupick, kaiserl. russischer Ingenieur, im „Mining Journal“ berichtet, befinden sich die hauptsächlichsten Mittelpunkte der Platinseifen zu Goroblagodatsk auf der asiatischen Seite des Ural, im nördlichen Gebiet des Issflusses und zu Nigni-Tagilsk auf der europäischen Seite, im Gebiet der Flüsse Vissim und Martian. Die ersteren gehören dem Grafen Schuvalov, die letzteren dem Fürsten Demidof. Seifen von geringerer Bedeutung sind um Verk-Issetsk, Cherno-Ischtschinsk, Ekaterinburg, Kytim, Solva, Slatust herum und an einigen Nebenflüssen des Tura verstreut. Die gesamte Produktion des Ural von Platin seit dem Beginn der Industrie bis zum Ende des vorigen Jahres beträgt nach der amtlichen Statistik 6 Mill. Troy-Unzen. Hierzu müssen aber noch 1½ Mill. Unzen hinzugerechnet werden, die von den Bergleuten gestohlen und im geheimen auf den Markt gebracht worden sind. Die Entwicklung der Industrie ist eine sehr ungleichmäßige gewesen. Vom Jahre 1828 bis zum Jahre 1846 wies die jährliche Produktion eine Zunahme von 6500 Unzen auf 110 000 Unzen auf; nachdem die russische Münze die Prägung von Platinmünzen einstellte, fiel sie jedoch auf 6400 Unzen i. J. 1852. Im Jahre 1862 wurde die Produktion durch die Engländer wieder gesteigert, die in jenem Jahre rohes Platin nach London zu exportieren begannen. In den letzten Jahren hat sich die Produktion folgendermaßen gestellt: 1900 212 500 Unzen, 1903 226 000 Unzen, 1904 190 120 Unzen, 1905 200 450 Unzen, 1906 210 318 Unzen. Die Produktion des Nigni-Tagilsk-Bezirktes ist doppelt so groß wie diejenige des Bezirktes von Goroblagodatsk, auch ist das Geröll in dem ersteren besser als in dem letzteren. Im Jahre 1906 wurden insgesamt 120 Seifen abgebaut, die Zahl der Arbeiter betrug 6200. Es wurden 1 860 000 t alluviales Geröll ausgewaschen, die durchschnittlich 0,09 Unzen rohes Platin von 1 t ergaben. In früheren Zeiten war die Metallausbeute

bedeutend größer, so stellte sie sich in den Jahren 1825—1829 durchschnittlich für 1 t auf 2,7 Unzen, in den Jahren 1829—1838 auf 0,5 Unzen, von 1838 bis 1850 auf 0,4 Unzen, von 1850—1883 auf 0,33 Unzen, von 1883—1894 auf 0,1 Unzen und von 1904—1907 auf 0,09 Unzen.

Der russische Platinmarkt liegt seit dem Jahre 1862 in den Händen von Ausländern. Johnson, Matthey & Co. in London kontrollieren die Seifen von Nigni-Tagilsk. Eine andere englische Gesellschaft, die Anglo-Russian Platinum Co., Ltd., exploitiert die Cheridinski-Seifen, die im Eigentum von Schaiduroff Bros. stehen. Heraeus u. Co. in Hanau sowie Desmonts, Lemaire & Co. in Paris kontrollieren gleichfalls eine große Anzahl von Seifen. Die bedeutendste Gesellschaft ist indessen die Compagnie Industrielle du Platine, eine französische Gesellschaft, die 40 Seifen an den Flüssen Iss, Peschanka, Tura, Schumakka, Gussevo, Melnitchoi, Taliza, Viy, Kissloi, Mokroy u. a. besitzt. Diese Gesellschaft hat auch bis zum Jahre 1915 die gesamte Produktion von zahlreichen Seifen des Grafen Schuvalov in dem Goroblagodatsk-Bezirk käuflich erworben. Sie hat mit einer anderen französischen Gesellschaft, der Compagnie des Métaux, einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen sie dieser den Vertrieb ihrer ganzen Produktion, die sich auf jährlich 70 000—90 000 Unzen beläuft, auf den europäischen und amerikanischen Märkten übertragen hat. Rußland selbst verbraucht nicht mehr als 6—7000 Unzen.

Die Deutschen importieren Uralplatin nur für ihren eigenen Bedarf, ohne sich an der Spekulation zu beteiligen. Ungefähr 80% der ganzen Produktion des Urals gehen nach Frankreich und England. Die Vereinigten Staaten beziehen ihr Platin ausschließlich von Paris, wo sich gegenwärtig der Schwerpunkt des Weltmarktes für dieses Metall befindet. Die Union ist der bedeutendste Konsument von russischem Platin.

Die gegenwärtigen hohen Preise für Platin kommen den russischen Minenbesitzern nicht zugute, da die ganze Produktion für eine Reihe von Jahren vertraglich zu sehr niedrigen Preisen (für ungefähr 2—6 Pfd. Sterl. für 1 Unze von 82%igem rohen Platin) verkauft worden ist. Die Besitzer bemühen sich daher auch nicht, die Produktion zu vergrößern, sondern warten auf die Zeit, in welcher sie ihr Metall mit höherem Nutzen verkaufen können. Hieraus erklärt sich die Tatsache, daß trotz der noch nicht dagewesenen Hausse die Produktion von Platin während der letzten 10 Jahre nicht zugenommen hat. Vor dem Jahre 1898 betrug der Preis für Blockplatin 2½ Pfd. Sterl. für 1 Unze, um im Jahre 1898 auf 3/13/6, i. J. 1902 auf 4/4, i. J. 1905 auf 4/10/4 und i. J. 1906 auf 7/19/8 zu steigen. Diese enorme Preissteigerung ist leicht dadurch zu erklären, daß die Compagnie Industrielle du Platine ihre Tätigkeit i. J. 1898 begann, und daß über 65% der russischen Platinproduktion in Händen des sogen. Platintrusts liegen, der den Markt nach Belieben regeln kann. Trotzdem scheint der zu Anfang des laufenden Jahres eingetretene Preissturz von den Vereinigten Staaten ausgegangen zu sein, wo im letzten Jahre erhebliche Lagerbestände aufgehäuft

worden sind. Die amerikanischen Konsumenten sind davon überzeugt, daß die Preise noch weiter sinken werden, und beschränken ihre Aufträge daher auf die notwendigen Bedürfnisse. In Hinsicht auf die Produktionsverhältnisse und den stetig zunehmenden Verbrauch von Platin kann es jedoch nur eine Frage der Zeit sein, wann die Preise wieder in die Höhe gehen werden. D.

**Ausfuhr von Holzschliff und Cellulose aus Norwegen im Jahre 1906.** Nach dem Handelskammerbericht der Stadt Kristiania ist der Markt für Holzschliff im Jahre 1906 ruhiger gewesen als in den Vorjahren. Die Preise sind zwar nicht beonders hoch, aber immer noch höher als 1905 gewesen, die Produktion hat sich in gesunden und normalen Bahnen bewegt. — Die Fabriken, welche Cellulose herstellen, haben ein gutes Jahr hinter sich. Die meisten haben im Jahre 1906 ihre ganze Produktion im voraus zu Preisen verkauft, die fast denjenigen des Jahres 1905 gleichkamen (im Durchschnitt 145—150 Kronen). Die auf dem Markte angebotenen Cellulosemengen sind nicht erheblich gewesen und haben stets bereitwillige Käufer gefunden, sowohl für Lieferungen im Jahre 1906, als auch schon für 1907. Einschließlich der von Schweden aus über Norwegen verschifften Cellulose sind in den letzten drei Jahren folgende Cellulosemengen zur Ausfuhr gekommen:

	Gesamtausfuhr in Tonnen	
	trockene Cellulose	nasse Cellulose
1906	149 886	7 427
1905	130 094	15 204
1904	113 497	14 928

Der Wert der Ausfuhr wird für das Jahr 1906 zu 21,5 Mill. Kronen berechnet. Wth.

**Zürich.** Die Färberei August Weidmann & Co. in Thalwil wurde in eine Aktiengesellschaft (mit 3 Mill. Fr. Aktienkapital) umgewandelt. Präsident des Verwaltungsrates ist Herr August Weidmann-Thalwil.

**Wien.** Die A.-G. Dynamit Nobel beabsichtigt, in ihrem Preßburger Etablissement eine Düngersfabrik zu errichten. Dieselbe soll für den Anfang 1000 Waggons fabrizieren, aber in der Lage sein, in kurzer Zeit 4000 Waggons herzustellen. Außerdem hat die Fabrik mit der Fabrikation von Kupfervitriol begonnen.

Die Generalversammlung der Boryslaw-A.-G. für Petroleum- und Erdwachsindustrie ergab, daß die ungünstigen Absatzverhältnisse, die sich am Schlusse des abgelaufenen Jahres allerdings wesentlich besserten, das finanzielle Ergebnis nachteilig beeinflusst haben. Die Bilanz schließt nach Vornahme von Abschreibungen im Betrage von 184 358 (+1397) Kr. mit einem Reingewinn von 8038 Kr., der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

In der Generalversammlung der Galizischen Petroleum-Montan-A.-G. wurde beschlossen, vom Reingewinn von 74 266 Kr. 3% Dividende im Betrage von 60 000 Kr. auszuzahlen.

Nach dem beim Zuckerverein eingetroffenen Bericht ist der Rübenstand in Böhmen durchweg höchst befriedigend; bei anhaltend günstiger Witterung ist ein großer Ernteertrag zu erwarten.

Zwischen der Österreichischen Bodenkreditanstalt

und der Mineralölraffinerie David Fanto & Co. ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Umwandlung der sämtlichen der genannten Firma gehörigen Unternehmungen in eine A.-G. erfolgen wird. Das Aktienkapital wird mit 16—18 Mill. Kr. bemessen werden. — Die Mineralölindustrieunternehmungen der Firma David Fanto & Co. umfassen in erster Linie die Raffinerie in Pardubitz, die in den letzten Jahren derart ausgestaltet und vergrößert wurde, daß sie ein Quantum von 2 000 000 dz Rohöl vollständig zu verarbeiten in der Lage ist. Die Raffinerie ist gegenwärtig auf eine Erzeugung von 90 000—100 000 dz raffinierten Paraffins (mehr als ein Drittel der gesamten Paraffinproduktion Österreich-Ungarns) eingerichtet. Die Firma verfügt weiter über sämtliche Aktien der Orsovaer Petroleumfabriks-A.-G. und ist mit 10% an der „Petrola“-A.-G. für Mineralölindustrie und mit 18% an der A.-G. für österreichische und ungarische Mineralölprodukte beteiligt. Für den Verkauf ihrer Produkte in Frankreich gründete die Firma David Fanto & Co. vor drei Jahren eine A.-G. mit dem Sitze in Paris unter dem Namen „Compagnie des Petroles Fanto“. Außerdem ist sie Besitzerin einer Anzahl Rohölunternehmungen in Boryslaw und Wolanka, die bereits jetzt einen Teil des Eigenbedarfes an Rohöl decken.

Schon seit längerer Zeit schweben zwischen der Erzbergirischen Schurfgesellschaft und Herrn Dr. Körner aus Berlin Verhandlungen wegen Verkaufes des Zinnerzterrains Frühfuß bei Neudeck. Dr. Körner handelt angeblich im Auftrage eines aus Engländern und Deutschen gebildeten Konsortiums, das bereits eine Reihe von Zinngruben erworben hat, nämlich auf der sächsischen Seite des Erzgebirges: Eibenstock, Geyer und Ehrenfriedersdorf, auf der böhmischen Seite: Schönfeld, Schlaggenwald und Zwittermühl.

Die Konzession zum Bau einer Sprengstofffabrik in Trenesen zur Erzeugung von „Titanit“ wird der Prinz A. Thurn-Taxis erhalten, da die Explosionssicherheit gegen äußere Einwirkungen durch eine Fachkommission bestätigt wurde.

Neugegründet wurde die ungarische Allgemeine Farbenfabrik-A.-G. mit dem Sitze in Budapest zur Erzeugung von Erd- und chemischen Farben und chemischen Produkten. N.

Der Arbeitsmarkt im Monat Juni 1907 zeigte im allgemeinen ein gleich günstiges Bild wie in den Vormonaten, eine Verschlechterung der Konjunktur war noch nicht festzustellen. Im Kohlenbergbau war die Beschäftigung nach wie vor überaus reg, und die Förderung hätte noch größer sein können, wenn sie nicht durch Wagenmangel immer noch etwas beeinträchtigt gewesen wäre. Die Metall- und Maschinenindustrie in ihren verschiedenen Zweigen war durchweg gut beschäftigt, und Arbeitskräfte waren häufig bei steigenden Löhnen sehr gesucht. Eine günstige Arbeitslage wird ebenso nach wie vor aus der chemischen und aus der elektrischen Industrie gemeldet.

Die chemische Großindustrie war wie in den Vormonaten günstig beschäftigt; das

Arbeitsangebot war vielfach recht mäßig. Die Farbenfabriken waren im allgemeinen mit Aufträgen hinreichend versehen; in Süddeutschland machte sich Arbeitsmangel bemerkbar. In den Betrieben, die organische Säuren, Ceresin, Gelatine herstellen, war die Lage im wesentlichen unverändert zufriedenstellend. Eine Ceresinfabrik Hamburgs gewährte ihren Arbeitern eine Lohnaufbesserung von  $2\frac{1}{2}$  Pf. für die Stunde. Die Glycerinfabrikation hatte eine Verschlechterung gegen den Vormonat zu verzeichnen. Aus der Schwefelsäureindustrie wird berichtet, daß der Geschäftsgang in den drei letzten Monaten befriedigend war; doch wird hier über außergewöhnlichen Arbeitermangel geklagt. Die Löhne zeigten vielfach eine steigende Tendenz; aus einem rheinischen Werke wird eine 10–20%ige Lohnerhöhung gemeldet, die vom 1./7. 1907 ab eingeführt wurde. In der Extraktindustrie war die Nachfrage im Berichtsmonat lebhaft. Die Betriebe für technische, chemische und pharmazeutische Präparate hatten gut zu tun, der Geschäftsgang war stellenweise besser als im Vormonat und in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Weißblechindustrie zeigte in der guten Lage dem Vormonat gegenüber keine Veränderung.

Die Kaliindustrie war stellenweise wenig befriedigend beschäftigt, wenn auch gegen den Vormonat eine kleine Besserung eintrat; der Bedarf an Arbeitskräften konnte gedeckt werden.

In den Dortmunder und Stolberger Zink- und Bleihütten war die Beschäftigung wie in den Vormonaten normal, es wurde aber über großen Arbeitermangel geklagt.

Die Fensterglasindustrie war immer noch ungenügend, die Spiegelglasindustrie hingegen hinreichend beschäftigt.

Die Papierfabriken waren im allgemeinen mit Aufträgen zufriedenstellend versehen. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 5, 606–611, 27./7. 1907.)

Die Errichtung einer Metallbörse<sup>1)</sup> in Berlin befürwortet eine Denkschrift der Ältesten der Kaufmannschaft. Es wird geltend gemacht, daß London nicht mehr den Mittelpunkt des Metallhandels bildet. Kupfer, Zinn und Blei z. B. suchen ihre Verbrauchsstätten schon jetzt unter Umgehung des Londoner Marktes auf. Zwar hat sich Erzeugung, Verbrauch und Handel von Metallen stark zugunsten Deutschlands verschoben. Die Metallbörse Londons hat aber für den Weltmarkt eine Bedeutung: einmal haben sowohl die Händler wie Verbraucher eine solche nötig, um sich beim Eingehen langschichtiger Geschäfte durch börsenmäßige Dekungsgeschäfte zu versichern, andererseits haben die Londoner Notierungen als Grundlage für Skalaverträge, d. h. solche Verträge, bei welchen alle übrigen Lieferungsbedingungen festgestellt werden, der Preis aber von der künftigen Marktlage abhängig gemacht wird, eine Bedeutung erlangt. Beide Aufgaben hat die Londoner Börse für den deutschen Markt nicht erfüllt. Die Versuche, den deutschen Metallhandel von London unabhängig zu machen, haben daher gute Aussicht auf Erfolg.

**Berlin.** Die „Nachrichten für Handel und Industrie“ vom 3. d. M. veröffentlichten das neue portugiesische Weingesetz, welches gleichzeitig eine Anzahl Bestimmungen über den Handel mit Weingeist enthält.

**Elberfeld.** Die Direktion der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld, hat ihren Arbeitern einen jährlichen Urlaub bewilligt, der nach fünfjähriger ununterbrochener Tätigkeit mit drei Tagen beginnt und von fünf zu fünf Jahren um je einen Tag ansteigt, bis die Urlaubsdauer sieben Tage beträgt. Während des Urlaubs wird neben dem vollen Lohn noch ein Lohnzuschlag von 15% gewährt.

**Hamburg.** In der Portlandzementfabrik Hemmoor wurde die Kohlenmühle durch Feuer vernichtet; der Betrieb erleidet keine Störung.

**Magdeburg.** In der Saccharinfabrik Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen, kam am 3./8. Feuer aus, welches aber nur geringen Schaden anrichtete.

## Handelsnotizen.

Aschersleben. Heinrich Lapp, A.-G. für Tiefbohrungen, Aschersleben beruft zum 24./8. ihre ordentliche Hauptversammlung ein, auf deren Tagesordnung Satzungsänderungen stehen, die geeignet erachtet werden, das Fortbestehen der Gesellschaft auch unter der veränderten Berggesetzgebung zu ermöglichen. Es handelt sich um die Ermächtigung, auch Bohrungen für eigene Rechnung zu betreiben, ein Gebiet, das besonders im Ausland die einzige Möglichkeit darstellen dürfte, den Fundus der Gesellschaft möglichst vorteilhaft zu verwerten. Von der Genehmigung dieser Änderung macht die Verwaltung die Vermeidung der Liquidation abhängig. Der Reingewinn von etwa 260 000 M., der der verkauften Lössabeteiligung zu verdanken ist, soll zur Abschreibung auf Bohrwerkzeugrechnung benutzt werden, um in Zukunft möglichst frei von Abschreibungsverpflichtungen zu sein. (Im Vorjahr betrug der Reingewinn nach 152 386 M. Abschreibungen 336 764 M., wovon 23% Dividende verteilt wurden.)

Berlin. Zwischen der Aufnahmekommission des Kalisyndikats und dem Vorstand der Gewerkschaft Heldrungen wurde eine vorläufige Einigung erzielt. Heldrungen wird auf einer etwas besseren als anfänglich offerierten Quote Mitglied des Syndikats.

Die Chemische Fabrik Schering A.-G. hat in der Nähe von Dömitz (Elbe) für 250 000 M. ein größeres Areal erworben zwecks Errichtung industrieller Anlagen. Damit dürften die früheren Versuche, in der Nähe von Hamburg oder Lübeck Ersatzterrains für den Fall einer Einigung des in der Stadt Charlottenburg gelegenen Betriebs zu sichern, ihre Erledigung gefunden haben.

Die Deutsche Linoleum- und Wachstuch-Compagnie Rixdorf und Eberswalde blickte am 7./8. auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Der Tag hat dadurch erhöhte Bedeutung, daß das genannte Werk die erste Lino-

<sup>1)</sup> Vgl. diese Z. 20, 169, 214, 473 (1907).

leumfabrik war, die in Deutschland und überhaupt auf dem Kontinent errichtet wurde; dieser ganze, heute sehr wichtige und ausgedehnte deutsche Industriezweig feierte demnach an diesem Tage sein Jubiläum.

Bochum. In Sachen „Meteor“, A.-G., Geseker Kalk- und Portlandzementwerke gegen das Rheinisch-Westfälische Zementsyndikat in Bochum wurde in dem beim Landgerichte in Bochum anstehenden Termin Urteil dahin verkündet, daß dem Antrage von „Meteor“ stattgegeben und ein Teilurteil erlassen ist, wonach das Zementsyndikat der „Meteor“ nur einen Betrag von 10 000 M einhalten darf, während es verurteilt ist, den andern Teil der erhobenen Konventionalstrafe an „Meteor“ zu zahlen. Wegen des Betrages von 10 000 M ist ein Beweisbeschluß erlassen.

Dazu bemerkt die Gesellschaft: Bezeichnend für das Verhalten des Syndikats „Meteor“ gegenüber sei wohl der Umstand, daß syndikatsseitig bei andern Zementwerken, die auch mit Konventionalstrafen belegt sind und mit denen Prozesse schweben, diese Konventionalstrafen nicht zur Erhebung gelangt seien. Dieser Standpunkt des Syndikats, in dem eine verschiedenartige Behandlung der Werke zum Ausdruck komme, habe der „Meteor“ Veranlassung gegeben, der Frage der Auflösung des Syndikats näher zu treten.

Braunschweig. Die Grubenvorstände der Gewerkschaften Karlsfund und Hermann II beschlossen, gemeinschaftlich eine Anlage zu schaffen, welche der bergpolizeilichen Vorschrift zur Einrichtung eines zweiten fahrbaren Schachtausganges entspricht. Ferner wurde ein Feldaustausch zwischen den beiden Werken vereinbart, der für Hermann II einen vorteilhaften Abbau ermöglicht.

Dortmund. Die Aktien-Kommanditgesellschaft Aplerbecker Hütte, Brüggmann, Weyland & Co. erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre 1906/07 einen Rohgewinn von 709 606 (585 340) M und nach Abschreibung von 314 224 (260 362) M einen Reingewinn von 395 382 (324 977) M. Der Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 10% (8%) vorgeschlagen.

Düsseldorf. Aus den Kreisen des Roheisensyndikats<sup>1)</sup> wird dem „Berl. Tgbl.“ berichtet, das Eisenwerk Kraft verkaufe derzeit Hämatit zu 78 M pro Tonne, d. i. um 15 M pro Tonne unter dem Syndikatspreise von 93 M. Da zugleich verlautete, daß das Kraftwerk bis auf einen Rest von etwa 10 000 t seine ganze Produktion pro 1908 abgeschlossen habe, soll angeblich in am Syndikat beteiligten Kreisen die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung des Syndikats in Rechnung gezogen werden. Der derzeitige Syndikatsvertrag läuft bis 1./10. 1907.

Essen. In das Handelsregister in Buer i. W. ist die Nitron-A.-G. für Luftstickstoffverwertung in Gladbeck i. W. eingetragen worden. Das Aktienkapital beträgt 1 000 000 M.

Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Wahrenholz beschloß die Ver-

äußerung des gesamten Vermögens mit Ausnahme des Salinenbetriebs an die Vereinigungsgesellschaft für den Kali-bergbau (s. unten) gegen Anteile dieser Gesellschaft. — Den gleichen Beschluß faßte die Gewerkschaft Ernst August. — Die Hauptversammlung der Kali-Bohrergesellschaft Großherzogin Sophie, die ebenfalls über den Beitritt zu der neuen Vereinigungsgesellschaft zu beschließen hatte, verlief ergebnislos, da die Versammlung nicht beschlußfähig war.

Frankfurt. Der Aufsichtsrat der Blei- und Silberhütte Braubach schlägt auf das erhöhte Aktienkapital 9% (wie i. V.) Dividende vor. Der Rohgewinn beträgt 523 270 (470 275) M. Die Abschreibungen betragen 97 250 (73 311) M; außerordentlich werden außerdem auf Patentrechnung 25 000 (40 000) M und auf Maschinen 50 000 (0) M abgeschrieben.

Das Messingsyndikat beschloß, seinen Grundpreis weiter um 5 M auf 182 M zu ermäßigen. Damit summieren sich die Preisherabsetzungen seit der vor einigen Monaten erfolgten Verbandsgründung auf 23 M.

Hannover. Unter dem Namen Vereinigungsgesellschaft für den Kali-bergbau in Hannover und Thüringen soll demnächst ein Zusammenschluß erfolgen, mit dem Zwecke, die Weiterentwicklung der Kaliindustrie zu fördern. Die Gewerkschaften „Hansa“ und „Reichenhall“ haben bereits ihren Beitritt beschlossen. In den Gewerkenversammlungen dieser beiden Unternehmen wurde über das Vereinigungsprojekt mitgeteilt, daß das bar einzuzahlende Aktienkapital 2,6 Mill. M betragen soll. Die Gerechtsame der vorläufig anzuschließenden Gesellschaften, unter denen an erster Stelle die „Deutschen Kaliwerke, A.-G.“, genannt werden, sind mit 10,30 Mill. M bewertet. Die Beteiligung an der Gesellschaft geschieht in der Weise, daß die Gerechtsame der Werke nach Anteilen bewertet werden, die als eingezahlt gelten. Die Barmittel sollen nach dem Maßstab aufgebracht werden, daß die Werke, die für Aufschlußarbeiten bisher nur geringe Mittel aufgewandt haben, höhere Bareinzahlungen leisten als die übrigen Werke. Für die vorläufige Stilllegung der Felder sollen die beteiligten Werke seitens des Kalisyndikats entschädigt werden, da diesem durch die Beschränkung der Errichtung neuer Kaliwerke ein unbequemer Wettbewerb ferngehalten werde. Soweit bisher bekannt ist, sollen an die Vereinigungsgesellschaft übergehen: Westohm, Sachsenhall, Bohrgesellschaft Hertha, Bohrgesellschaft Sophie, Bohrgesellschaft Hannover-Thüringen. Ferner Felder von der Deutschen Tiefbohrergesellschaft in Sachsen-Weimar und Meiningen, die Gewerkschaften Hedwig und Reichenhall, die Unternehmungen der Deutschen Tiefbohrergesellschaft, die Felder im Hannöverschen besitzen (Hannovera, Amelinghausen, Glückauf, Westfalen, die Gewerkschaften Hansa, Ernst August und Wahrenholz).

In der Hauptversammlung der Vereinigten Deutschen Petroleumwerke in Peine wurde der Antrag, für 305 000 M Beteiligungen an einer galizischen Erdölbohrergesellschaft zu erwerben, angenommen und beschlossen, das Aktienkapital um 503 000 M zu erhöhen. Die

<sup>1)</sup> Vgl. diese Z. 20, 1257 (1907).

Verwaltung teilte dazu mit, daß es sich um sogen. Bruttoanteile handle, die Anteile an den den Grundbesitzern zustehenden 20% von dem geförderten Erdöle seien.

Der Aufsichtsrat der Lüneburger Wachsbleiche J. Börstling, A.-G., schlägt 6% (4½%) Dividende vor. Der Reingewinn beträgt 397 309 (360 000) M.

Hof. Die Farbenwerke Wunsiedel, G. m. b. H. (Gesellschafter W. Simon und Dr. W. Bukow), haben in Malaga (Spanien) eine Zweigfabrik errichtet.

Köln. Die Bergbau- und Hütten-A.-G. Friedrichshütte, Herdorf, erzielte 1906/07 nach Abzug der Unkosten einen Bruttogewinn von 1 272 110 (863 521) M. Für Abschreibungen und Rücklagen sollen 444 158 (401 845) Mark verwendet und die Verteilung einer Dividende von 16% (10%) vorgeschlagen werden.

Im Juni ist die Verschmelzung des Limburger Fabrik- und Hüttenvereins mit dem Eisen- und Stahlwerk Hösch auf der Grundlage beschlossen worden, daß das gesamte Vermögen des Limburger Fabrik- und Hüttenvereins unter Ausschluß der Liquidation auf das Eisen- und Stahlwerk Hösch mit Wirkung vom 1./7. d. J. übertragen werden soll. Das Eisen- und Stahlwerk Hösch fordert nunmehr die Aktionäre des Limburger Fabrik- und Hüttenvereins auf, bis einschließlich 10./11. d. J. ihre Aktien einzuliefern und die darauf entfallenden neuen Hösch-Aktien nebst den baren Zuzahlungen und Zinsvergütungen in Empfang zu nehmen.

Krefeld. Die Verbände der Seidenfärbereien in Krefeld, Basel, Zürich und Wien übersenden den Fabrikanten eine Erklärung, wonach sie zukünftig Schadenersatzansprüche wegen der Unhaltbarkeit der metallisch erschwerten Seiden ablehnen.

Magdeburg. Die Zuckerfabrik Glauzig, A.-G., zahlt für 1906/07 eine Dividende von 9% (8%). Der Abschluß ergab nach 71 079 (55 719) M Abschreibungen einen Reingewinn von 546 821 (574 241) M.

Mannheim. Das Eisenwerk Kaiserslautern verwendet 92 116 M für Abschreibungen, 60 466 M für Delkredereabzüge und weist 92 742 M Reingewinn aus bei 1 200 000 M Aktienkapital.

München. Die Elsenenthal Holzstoff- und Papierfabrik, A.-G., Grafenau, erzielte in 1906/07 nach 71 400 (78 243) M Abschreibungen einen Reingewinn von 117 330 (121 760) Mark, wovon 72 000 M (wie i. V.) als 9% (wie i. V.) Dividende verteilt werden.

Stuttgart. Die Fabrik von Farb- und Gerbstoffen und sonstigen chemischen Produkten Dr. G. Eberle & Cie. in Stuttgart teilt mit, daß sie, veranlaßt durch den neuen Zolltarif, die seither von Herrn Eduard Amsler in Hard (Vorarlberg) betriebene chemische Fabrik mit allen Aktiven, jedoch ohne Passiva gekauft hat und sie unter der Firma Chemische Fabrik Hard Dr. G. Eberle weiter führen wird.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Reg.-Rat Dr. Bechtle-Stuttgart wurde zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für Nahrungsmittelchemiker an der Universität Tübingen und der Technischen Hochschule in Stuttgart ernannt.

Dr. R. Scholl, a. o. Professor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, wurde als Nachfolger von Prof. Dr. Skraup als Direktor des chemischen Instituts an die Universität Graz berufen.

Auf das durch die Übersiedlung des Professors Dr. W. Straub nach Freiburg i. Br. erledigte Ordinariat für Pharmakologie an der Universität Würzburg ist der Privatdozent und erste Assistent am pharmakologischen Institut der Universität Straßburg i. E., Professor Dr. med. et phil. Edwin Faust berufen worden.

Dr. M. Düggele wurde zum Hilfslehrer für Bakteriologie, speziell landwirtschaftliche Bakteriologie, am Polytechnikum Zürich ernannt.

Privatdozent Dr. K. Kisskalt wurde zum Abteilungsvorsteher am hygienischen Institut der Universität Berlin ernannt.

Dr. Minguin, Privatdozent für Chemie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Nancy, erhielt den Titel Professor.

Dr. I. Herweg ließ sich mit einer Probevorlesung über Kathodenstrahlen an der Universität Greifswald nieder.

In Klausenburg habilitierte sich Dr. T. Székely als Privatdozent für Chemie.

An der Universität Zürich habilitierten sich Dr. I. Schmidlein für allgemeine und organische Chemie und Dr. K. Schild für Physik und Elektrotechnik.

Dr. L. Meyer geht als Vorlesungsassistent und Hilfsarbeiter von Prof. Dr. O. Ruff nach Danzig.

E. Rutherford, Professor der Physik in Montreal, wurde zum Ehrendoktor der Universität Gießen ernannt.

Fr. Emich, Professor für allgemeine Chemie an der Technischen Hochschule zu Graz, wurde für das Studienjahr 1907/08 zum Rektor gewählt.

Den Viktor-Meyer-Preis für wissenschaftliche Arbeiten aus dem chemischen Institut der Universität Heidelberg wurde den Herren A. von Antropow, Dr. I. Mampel und A. von Mayer verliehen.

Geheimrat Quinke, Prof. für Physik an der Universität Heidelberg, tritt mit Ende dieses Semesters in den Ruhestand.

## Bücherbesprechungen.

**Metallurgie.** I. Teil mit 10 Fig. und II. Teil mit 11 Fig. Von Dr. Aug. Geitz, Diplom-Chemiker. Sammlung Götschen. Götschensche Verlagshandlung Leipzig 1907. M 1,60

Die vorliegenden zwei Bände der bekannten „Sammlung Götschen“ behandeln in dem einleitenden Kapitel die Einteilung der Erze und ihre Aufbereitung, die Hüttenprozesse auf trockenem und nassem Wege, die elektrometallurgischen Hüttenprozesse, die metallurgischen Öfen, sowie die physikalischen Eigenschaften der Metalle. Im speziellen Teile